



Edmond BAEYENS.

Violoncellist, spielt in Radio-Luxemburg am 21. April um 21 Uhr 30.

Edmond Baeyens ist in Anwerpen geboren. Schon im Kindesalter von 7 Jahren trat er öffentlich auf und errang einen ungeheuren Erfolg. Sein Vater verhinderte klugerweise ein weiteres Auftreten und hielt streng auf eine solide Ausbildung seines Sohnes. Nach Abschluß seiner Musikstudien im Jahre 1930 errang er gegen die besten belgischen Cellisten den Nationalpreis "Lyrica". Die Königin Elisabeth ließ ihn weiter in Paris studieren. Im Jahre 1935 erhielt er in Lüttich den Preis Tony Close.

"Das ist ein ungenügender Trost," war Bernds Entgegnung, "allein ich weiß, daß ich dich nicht halten kann und mir somit nichts anderes übrig bleibt, als mich zu fügen."

Das hat so voll trauriger Resignation geklungen, daß Helbing sein Entschluß fast leid geworden ist.

Fast nur; denn schon das nächste Zusammentreffen mit Felicitas, das diese natürlich wiederum zu einem Zusammenstoß zu gestalten wußte, hat ihn von neuem in seinem Vorhaben bestärkt.

Indes der Juli sich seinem Ende zuneigt, übersieht er die geschäftliche Lage so weit, um seine endgültige Uebersiedlung nach Amsterdam für Mitte September festzusetzen.

Felicitas quittiert diese Nachricht mit einem unmittelbaren Waffenstillstand. Das heißt, sie läßt Helbing von jetzt ab ungeschoren; sie gibt es auf, ihr Mütchen an ihm zu kühlen und gönnt den beiden Freunden die Wahrung dieser kurzen Zeitspanne bis zur Trennung zu häufigem, ungestörtem Beisammensein.

Beileibe nicht Güte oder gar Reue sind ihre Beweggründe. Solche Regungen sind ihr fremd. Es ist nur ganz einfach ihr Interesse an weiteren Plänkeleien erlahmt nach dem eindeutig errungenen Sieg, den

Montag, 18. April

11.55: Eine Minute für die Lux. Landwirtschaft. 12.00: Konzert d. Orch. 12.30: Konzert d. Orch. gesp. von der Solo-Margarine. 13.25: Hörbericht. 17.30: Sendung für die Hörerinnen. 20.45: Kabarett-Abend. Uebertragung aus Brüssel. 22.20: Konzert der Differdinger "Dramatischen Vereinigung".

Dienstag, 19. April

11.15: Musikalische Kostbarkeiten. 12.00: Konzert der Jazzband Tommy Dallimore. 13.25: Hörbericht. 13.45: Kulinarische Plauderei von Oscar Schieb. 14.05: Gesangssoli von Marta Heuertz-Horwa. 17.30: Sendung für die Hörerinnen. 21.00: Theaterabend: Landstrossellid.

Mittwoch, 20. April

11.15: Hörbericht. 11.45: Luxemburger Schriftsteller: Joseph Hansen. 11.55. Paris verändert sich. Chronik von J. E. Bayard. 12.00: Konzert d. Orch. 14.05: Flötensoli von E. Dehosse. 21.45: Hörbericht. 22.05: Konzert d. Orch. 23.00: Tanzmusik der Jazzband.

Donnerstag, 21. April

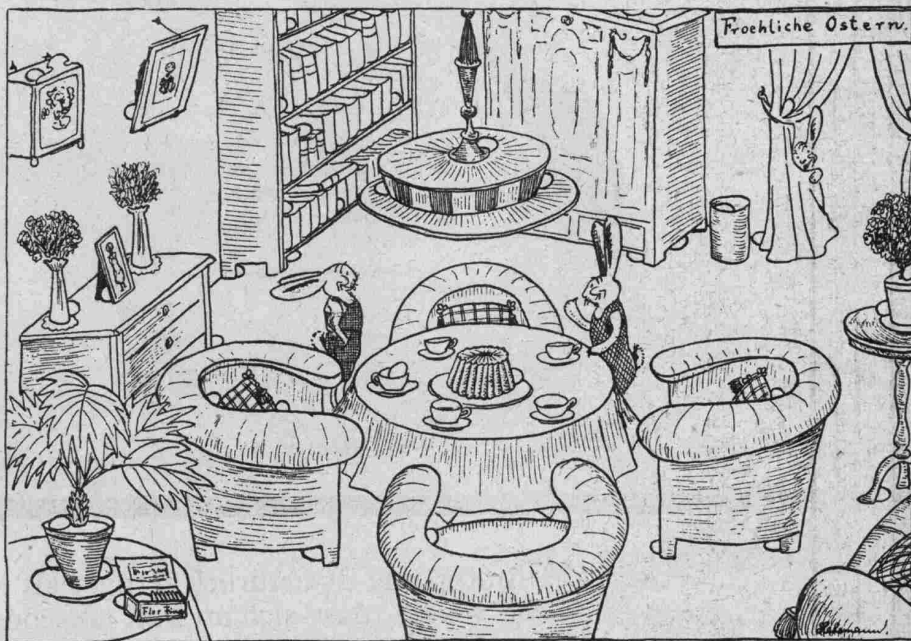
10.35: Uebertragung aus der Abtei Clerf. 11.50: Zehn Minuten bei den Pfadfindern. 12.30: Konzert d. Orch. gesp. von d. Solo-Margarine. 13.25: Hörbericht. 14.30: Sendung für Kinder. 20.45: Barjus-Viertelstunde. 21.30: Sinfoniekonzert d. Orch. unter Mitwirkung des Cellisten Edm. Baeyens.

Freitag, 22. April

11.15: Hörbericht. 12.00: Konzert d. Orch. für die Lothr. Hörer. 13.00: Akkordeon-Soli v. Charles Coppens. 14.05: "Louise", Oper von Gust. Charpentier. 17.30: Sendung für die Hörerinnen. 21.15: Einführung in das Werk Eduard Lalos. 22.05: Kammermusik des Lux. Quartetts.

Samstag, 23. April

10.30: Sinfoniekonzert auf Schallplatten. 13.00: Barjus-Viertelstunde. 13.25: Hörbericht. 14.30: Die Stunde für die Frau. 19.55: Letzeburger Halef Stonn. 21.15: Sinfoniekonzert d. Orch. unter Mitwirkung der Pianistin Marie Antoinette de Freitas-Branco. 21.55: Wirtschafts- und Sozialchronik von Civis.



Denksportaufgabe.

In dem auf unserm Bilde dargestellten Zimmer hat der Osterhase eine Anzahl Ostereier versteckt. Wieviel sind dies?

sie im Kampfe gegen Helbing davongetragen hat, da er, als Geschlagener, endgültig das Feld räumt.

Ihre Geschäftigkeit gilt jetzt ziemlich ungeteilt allerhand Anschaffungen für das Rainerhaus, sowie für ihren persönlichen Bedarf, die sie für unerlässlich hält, und wobei sie Ansprüche stellt, die selbst den großzügigen Bernd mitunter stutzig machen.

Manchmal sagt er ihr dies dann wohl auch, stets liebevoll bemüht, in einem sanften Hinweis auf seine Mutter und andere Rainerfrauen eine Kränkung durch Tadel oder Vorwurf zu vermeiden. Oefter aber schweigt er überhaupt dazu, mag

er ihr Gebaren auch noch so wenig billigen.

Immer sagt er sich: Sie ist ein besonderes Geschöpf, das mit dem alltäglichen Maßstab des Herkömmlichen nicht gemessen werden darf und tröstet sich weiter... Bis sie erst meine Frau sein wird...

Auch Felicitas' Gedankengänge enden oft in dem gleichen Wunsch: Bis ich erst seine Frau sein werde...

Allein das, was sie an Zukunftsplänen und Absichten damit verbindet, hat gar nichts gemein mit Bernds innigen Herzenshoffnungen.

(Fortsetzung folgt.)